

Lehrer zu holer Kon. In

Es hat sich jauch in folgenden Zeiten
erwiesenen Kopfe der physischen. Feststücken
durchgesehen, und erst diese durchsicht
machte mich auf Ihre Beschreibung der
Ansoldischen Behausung aufmerksam.
Sie haben mich durch diese ebenso sehr
dann als klare Erklärung zu aufreiß
legen. Dankes verbunden, zu sehr so groß
fieren, als ich die Bedenken mal zu
schätzen weiß, die immer dithen leicht ab
halten können, in einem Kreis einzu
treten, der von persönlich gekannten
Form der Polonium nicht frei geblieben
ist.

Ich habe bis her mit allen Meinen trotz
mairischen Dreden Aufforderung gedurc
gen, denn mir schien nach eingehenden
Prüfung, das von. Tagoff nicht durch sein

schließen Sie sich jeder Antwort überhebe, so
dass die Annahme und die persönliche
vermittelnde Form seines Raftactes
sich selbst richte.

Nur in einem Fall würde ich diese
rückhaltung aufgeben haben, wenn
nämlich ein Rat auf deren Seite
ich best zu legen haben hätte, sich
zu finden in den doppelten Darstellungen
ausgesprochen haben würde. Das ist
da die Rezensionen von Göring (Lit. Zeitg.),
Kerri und Polen nicht aus einer Prüfung
der Sache hervorgegangen sind, bisher
nicht geschehen; und Ihre Darstellung
widersteht feststimmung vorzuziehen die
Möglichkeit, dass es geschehen werde,
um ein bedeutendes.

Es ist ein wenig mit Nov. u. a. auszu-
drücken zu sein, dass die schließliche
Freunde der Dreyer, des Inhalts, von
ihnen Auszug nach Zusatz nicht zu-
treffen sind, dass also keine Fort-
entwicklung der Problematik
für K. in den folgenden nachweisen
kann sei. Auch kein jedoch werde ich
abwarten, bis mir greifbare zeigen

gründe vorliegen, die ich nicht bei Frau. noch
in einzelnen allgemeinen Betrachtungen
folkelts gefunden habe. Wenn meine Auffas-
sung, die sich nicht durch das geschichtliche
genau Studium von Hts. Untersuchungs-
gegenstände noch noch befestigt hat, gut-
findet sich scheint sie mir allerdings sehr
auf Inhalt und Ursprung der Kritik. Läng-
zu weichen, sofern sie die Meinung stiftet,
dass das Problem des Idealismus im eigent-
lichen Sinne für H. 81 als solches nicht bestim-
munt war. Doch es hat keinen rechten
Sinn, nach dem Patzen einen widerspruch-
vollen Inkonsistenz zu fragen

Auf einzelne dieser Darstellungen geht
den Sie mir freundlicherweise, kann ich zeigen.
Weniger hatte ich die Belegstelle II; die ich
zu machen mir nicht unbekannt geblie-
ben, aber ich fand keinen Platz sie
zu zitieren, da sie nicht meines Inhal-
tes. Denn dass derjenige, für Laien "nicht
kautschik ist, schien mir scheint mir doch
2) nicht aufgehoben. Hier stehen mir inhalt-
liche Überlegungen höher als Briefwechsel-
analysen, und noch dazu Stellen aus Bri-
fen Kammern, denen gezeigt man
sich, da sie fremdes und eigenes oft

genug achtbar zusammenzufassen,
wies sogleich genug verhalten kann.

Sie haben Recht in Ihrem Urtheile, das
ich mehrere mögliche Fragen nicht aufge-
worfen habe. Aber wollen Sie hinzunehmen,
dass ich auf einen Teil derselben nicht ge-
führt wurde, weil ich die Anmerkungen läng-
ere Zeit gar nicht zur Disposition rief
ausah, als sie mir bei eigener Lektüre
der Briefe Kammars zB. in der Differenz
der Bezeichnung aufstießen. Denn aus-
ser als einem Beispiel wurde ich, wie
wenig man ein Recht hat von der Ver-
wertung jener folgerter Wahrheit ka-
mmerlichen Berichte auszugehen. Nur
in seinen Briefen das erste Wort
das ich in die Feder ^{oft genug} setzen, das
beide geblieben.

Die Briefsammlung von R. und Sins,
die Sie erwähnen, enthält nicht mehr
keine Bemerkungen für Kammars, sondern
vielmehr die Daten für die Kammars-Lektüre
des Ann. Vermuthung, Kammars ist der Ver-
wertung der Kammarschen Kammars
für Kammars. Das, die übrigens davon
den ausdrückl. Erklärungen Kammars' und
den Berichten Kammars über die Kiffe
ganz ausgeschlossen ist. Ich habe diese Sam-
lung kürzlich bei einem Stadtaufenthalte
in Königsb. durchgesehen.

Sehr bedauere ich, dass Sie nicht auf
 die beiden inneren Dokumentationsblätter
 eingehen, die ich für meine Auffassung aus-
 gewertet habe. Ich bin mit Ihnen der Meinung,
 dass der Schwerpunkt der ganzen Frage in
 diesen liegt. Sie denken nun einander, und
 so unbekannt an, dass ich Ihnen danken
 kein muss, wenn Sie nicht auf das, was
 Ihnen unzulässig erscheint, falls es sich
 betrifft überhaupt abweisen lässt. Ich
 will es. Dazu verneine ich auch, was die
 67. unter Privatsache Interpretation nach-
 weist in diesen Zusammenhang notwendig,
 hinzugehörigen Ausführungen nur nur die
 Lösung zeigen.

Fast möchte ich mich erlauben, Ihnen
 zum Schluss eine Bitte auszusprechen,
 zu der ich kein Recht habe, da sie Ihnen
 betrifft, was nun freiwillig geschehen
 werden kann. Vielleicht aber würden Sie
 es so auch getan haben. Falls Sie nicht
 sich noch im Besitz von Separatblät-
 tern dieser letzten Art, sowie Ihrer über
 die Rechteverteilung sein sollten: wollen
 Sie die für Sie haben, mein gesammeltes
 den zu überlassen? Es wird mich ein

herzlichen sein, Ihnen in ähnlichem
Falle eine solche Sendung eines neuen
ebenfalls zu machen.

In aufrichtiger Hochachtung

Sein

Ihr ergebener
Bedienter